

Sonntag, 26. November 2006
11.00 Uhr
Schinkelsaal im Gesellschaftshaus

MATINEE

30 Jahre Komponistenklasse Magdeburg

Kompositionslehrer komponieren für Schüler

Ausführende:

Teil 1:

Christine Stojantschew – Flöte

Christoph Neuhaus – Klavier

Teil 2:

Christiane Biewald – Klavier

Bärbel Hofmann - Mandoline

Constanze Bunzel - Gitarre

Maxim Böckelmann – Klavier

Ina Böckelmann – Violine

Klaus-Dieter Kopf

*1941

Aus: 15 Charakterstücke

Bagatelle

Branle

Traurige Gedanken

Herausforderung

Kleines Rondo

Marsch

Glockenspiel

Landstreicher (Versteckspiel)

Schlummerndes Kind

Etüde

Invention

Dressurreiten

Choral

Pastorale

Stojan Stojantschew

*1931

Aus: Was ich schon alles spielen kann
- 24 Klavierstücke für kleine und
große Kinder

Schlaflied

Der kleine Eskimo
Indianisches Lied
Die alte Mühle
Der kleine Trommler
Esellied
Spielende Fische und Libellen
Familie Hummel
Die Eisenbahn
Der mutige Reiter

**Aus: 24 Flötenstücke für Kinder
in verschiedener Besetzung**

Bulgarisches Lied
Vietnamesisches Lied
Kleines Liedchen
Die Schwalbe
Schlaflied
Indianisches Lied
Der Flötenvirtuose
Orientalischer Marsch
Tanz der Rhythmen
Tanz der Puppe

Aus: 12 Miniaturen für Klavier

Die alte Uhr
Schlaflied
Tanz der Puppen

- Pause -

Dieter Nathow
1937-2004

Aus: 24 Klavierstücke

Vier orientalische Melodien
Allegro – Vivace – Andantino - Allegretto

Ostinater Tanz
Die freundliche Etüde
Rhythmische Studie

Vorsichtig und leichtsinnig
Die nachdenkliche Melodie
Das Geheimnis

Tanz
Der böse Junge
Der Streit

Der Vogel singt
Der Storch
Der Floh

Das geheimnisvolle Schloss
Ostinato
Kleines Menuett
Die Blümelein schlafen

Prélude

für Mandoline und Gitarre

3 Lieder ohne Worte

für Mandoline und Gitarre

Berhard Schneyer

*1968

Möwe im Wind

Am Meer

Bragneriana

Klaus-Dieter Kopf

Gründer und Leiter der Komponistenklasse von 1976 bis 1986

Kopf wurde 1941 geboren und studierte von 1955 bis 1962 am Konservatorium in Halle/S. Anschließend war er als Kontrabassist in verschiedenen Orchestern (u.a. in Halle und Halberstadt) tätig. Im Jahr 1965 entstanden erste Kompositionen von ihm. Von 1971 bis 1978 war Kopf Solo-Kontrabassist des Städtischen Orchesters Magdeburg. 1977 erhielt er den Kunstpreis des Bezirkes Magdeburg. Seit 1978 arbeitet er als freischaffender Komponist. Außerdem ist er Mitbegründer und erster Leiter der Komponistenklasse an der damaligen Bezirksmusikschule "Georg Philipp Telemann" Magdeburg (1976-86). Klaus-Dieter Kopf ist Initiator der Reihe "Zeitgenössische Musik im Gespräch" in der Konzerthalle "Georg Philipp Telemann" im Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg sowie Mitbegründer und Vorsitzender des Landeskulturrates Sachsen-Anhalt e.V. Er war auch als Dozent für Tonsatz und Komposition im Institut für Musik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg tätig. Anfang der 80er Jahre komponierte Klaus-Dieter Kopf in Anlehnung an den Grundgedanken des Mikrokosmos von Bartok drei Hefte mit Klavierstücken für Schüler. Im ersten Heft sind 20 leichtere Stücke mit wenig motivischem Material für den fortgeschrittenen Anfangsunterricht enthalten. Der zweite Band wendet sich an Schüler der Mittelstufe und gibt ihnen u.a. auch die Möglichkeit 4händig zu musizieren. Band drei besteht aus **15 Charakterstücken** mit relativ hohem Schwierigkeitsgrad. Dabei hatte Kopf die lyrischen Charakterstücke von Robert Schumann im Hinterkopf, denen er ein zeitgemäßes Pendant geben wollte. Es sind 15 Miniaturen, kurze prägnante Werke unterschiedlichen Charakters. Es finden sich sowohl Etüden als auch verschiedene Tänze darunter. Der Pianist Hermann Müller brachte diese kurzen Kompositionen Anfang der 80er Jahre zur Uraufführung. Sie sind sowohl für den fortgeschrittenen Unterricht als auch für den Konzertgebrauch nutzbar.

Die **Pastorale** ist ein Hirtenstück, das im November 1992 seine Uraufführung erfuhr. Die Zielgruppe sind sehr fortgeschrittene Schüler bzw. bereits ausgebildete

Musiker, da die technischen Anforderungen hoch sind. Diese Hirtenweise wirkt ein bisschen wie ein Frage-Antwort-Spiel.

STOJAN STOJANTSCHEW

Leiter der Komponistenklasse von 1986 bis 1992

Stojantschew wurde 1931 in Sofia geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt er ersten Klavierunterricht. Durch den zweiten Weltkrieg wurde der Unterricht unterbrochen, es begannen erste Kompositionsversuche. Nach Kriegsende fand der Klavierunterricht seine Fortsetzung und es kam als weiteres Instrument die Flöte hinzu. Während der Gymnasialzeit war Stojantschew Flötist im Orchester seiner Schule und komponierte erste kleine Stücke für dieses Ensemble.

Trotz seines Interesses für die Musik studierte Stojantschew zunächst Veterinärmedizin und promovierte auch in diesem Fach. Anschließend war er als Tierarzt in einem kleinen Ort in der Nähe von Varna tätig. Nebenberuflich verpflichtete er sich dort als zweiter Flötist. 1956 begann er seine Tätigkeit als musikalischer Leiter des Puppentheaters in Sofia. Zu seinen dortigen Aufgaben gehörten auch Kompositionen.

1960 nahm er daraufhin ein Fernstudium an der Hochschule für Musik in Sofia auf und schloss dieses 1965 mit Auszeichnung ab. Erste Aufträge erhielt er auch von anderen Theatern und vom bulgarischen Fernsehen.

Auf der Grundlage eines Staatsvertrages kam Stojantschew 1966 als musikalischer Leiter und Komponist an das Magdeburger Puppentheater. 1976 war er Mitbegründer des 1. Festivals der Puppentheater der DDR. Er komponierte über 100 Bühnenmusiken für fast alle Puppentheater der damaligen DDR und eine Reihe von Schauspielhäusern.

1971 wurde er Mitglied im Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR.

1977 erhielt Stojantschew für seine künstlerische Tätigkeit vom Rat der Stadt Magdeburg den Erich-Weinert-Preis. Von 1974-79 besuchte er die Meisterklasse im Fach Komposition bei Prof. Cilenšek an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar.

Seit Ende 1978 arbeitet er als freischaffender Komponist in Magdeburg und war von 1983 bis 1990 Lehrer für Tonsatz an der Außenstelle der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Von 1991 bis 1996 lehrte er Theorie und Tonsatz am Institut für Musik, zunächst an der Pädagogischen Hochschule und später Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Außerdem betreute er von 1986 bis 1992 die Komponistenklasse der damaligen Bezirksmusikschule bzw. des heutigen Konservatoriums „Georg Philipp Telemann“ Magdeburg. 1985 rief er gemeinsam mit dem Leiter des Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die Reihe „Konzerte der Freundschaft“ ins Leben.

Stojantschews Zusammenarbeit mit Puppenspielern führte naturgemäß zu Kompositionen für Kinder, von denen heute einige erklingen werden.

In **24 Flötenstücke für Kinder in verschiedener Besetzung** sind die Charaktere der kurzen Kompositionen durch Überschriften vorweggenommen. Die Stücke entstanden 1979/80 und beginnen mit einem bulgarischen Lied, das allerdings keinem konkreten Volkslied folgt, sondern in Harmonik und Rhythmik lediglich an die bulgarische Folklore angelehnt ist.

Die 24 Flötenstücke für Kinder in verschiedener Besetzung sind hauptsächlich für die Querflöte komponiert, wobei zehn der Stücke die Bemerkung enthalten, dass an Stelle der Querflöte auch eine Blockflöte einsetzbar ist. Die verschiedenen Besetzungen bedeuten, dass neben der Kombination mehrerer Flöten auch teilweise Schlagwerk- oder Klavierbegleitung erforderlich ist. Trotz der verschiedenen Kombinationen von Instrumenten behält die Flöte in jeder kleinen Kombination die führende Stimme, wodurch der Titel Flötenstücke zu erklären ist.

Wie bei den 24 Flötenstücken verraten in den Klavierkompositionen **Was ich schon alles spielen kann – 24 Klavierstücke für kleine und große Kinder** kindgerechte Überschriften bereits den Charakter des jeweiligen Stückes. Hier steht Folklore neben Klangmalerei und struktureller Zusammenhang (der allerdings seltener) neben Episodenhaften. Diese spieltechnisch als leicht bis mittelschwer einzustufenden kleinen Kompositionen für Klavier erschienen 1981 im VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig und stellen eine gute Spielliteratur für Musikliebhaber und werdende Musiker dar. Kinder können mit ihrer Hilfe spielerisch an neue Musik herangeführt werden, was durch die programmatischen Überschriften – ähnlich Schumanns „Kinderszenen“ – erleichtert wird.

In einigen Stücken begegnen uns erstmals Zeichen der neueren Notensprache. Noch sparsam eingesetzt erleichtern sie das Heranführen an diese. Selbst dem jüngsten Spieler wird Anleitung im Notenbild und auch im Wort für die Hinwendung zu Spieltechniken und Ausdrucksweisen der modernen Musik gegeben. Überwiegend findet man aber die übliche althergebrachte Notenschrift.

Der Grundgedanke bei der Entstehung der **Miniaturen** war, kurze Stücke für fortgeschrittene junge Pianisten zu schreiben. Ursprünglich waren die Miniaturen mit einem Titel versehen, damit der junge Pianist den Charakter des einzelnen Stückes nicht nur technisch, sondern auch interpretatorisch besser erfassen kann. Später entfernte Stojantschew die Titel, um dem Pianisten freien Raum zu geben, selbst den Charakter des Stückes zu entdecken. Er kann dadurch schöpferischer arbeiten. Eine Miniatur ist auf ein bekanntes deutsches Volkslied aufgebaut. Wenn man es beim Erarbeiten entdeckt, umso mehr Spaß bekommt man bei der Interpretation, da man nun weiß, welche Stimme von den anderen hervorzuheben ist (Miniatur 9 baut auf "Kindlein mein" auf). Analog gibt es auch eine Miniatur, die auf ein bulgarisches Volkslied aufbaut – für Pianisten, die aus Bulgarien stammen (Nr. 11 – Maria).

DIETER NATHOW

Leiter der Komponistenklasse von 1992 bis 2002

Nathow, 1937 in Halberstadt geboren, studierte an der Musikhochschule Weimar Klavier und Komposition. Bis zu seinem Ruhestand im Herbst 2002 war er Lehrer am Konservatorium Georg Philipp Telemann Magdeburg und Leiter der dortigen Komponistenklasse, die er zuletzt bereits gemeinsam mit seinem Nachfolger Bernhard Schneyer leitete. Seine Werke sind in einem gemäßigt modernen und melodischen Stil gehalten. Stilistisch will der Komponist die auseinanderfallende Harmonik unserer Zeit in einer universellen, alle harmonischen Gegensätze beinhaltenden Tonalität erneuern.

Dieter Nathow schrieb zahlreiche Klavierkonzerte, Solokonzerte, Sinfonien, viele Chor- und Orchesterwerke, Opern sowie viele kammermusikalische Kompositionen. Er starb am 18. Mai 2004 in Magdeburg.

Die **24 Klavierstücke** entstanden aus der Unterrichtstätigkeit von Dieter Nathow heraus, der sie für seine Schüler nutzte. Es sind Miniaturen unterschiedlichen Charakters mit kindgerechten Überschriften. Der Schwierigkeitsgrad ist relativ einheitlich, so dass fortgeschrittene Anfänger diese Stücke bereits erlernen können. Wichtig ist ein gutes Rhythmusgefühl, was auch beim Spielen der Stücke geschult wird, durch prägnante und unterschiedliche Rhythmen. Oft verbindet Nathow langsame mit schnellen Teilen, um dann wieder mit einem langsamen Teil zu schließen. Mit Hilfe dieser kleinen Kompositionen können die Schüler technische Fertigkeiten spielerisch schulen. Sie sind klar strukturiert und dadurch leicht lesbar, liegen für Kinder gut in der Hand und sind durch die Überschriften auch vom Charakter für sie gut zu erfassen. Zum Teil arbeitet Nathow mit ostinaten Motiven oder auch mit pentatonischen Läufen.

Das **Prélude** und die **3 Lieder ohne Worte** für Mandoline und Gitarre entstanden ebenfalls für den Unterricht. Der Schwierigkeitsgrad entspricht ungefähr der Mittelstufe. Die Mandoline hat die führende Funktion, während die Gitarre oft nur begleitenden Charakter trägt. Auch in diesen kurzen Kompositionen können die Schüler ihre technischen Spielfähigkeiten gut vervollkommen, auch wenn nicht alle Möglichkeiten der Instrumente ausgereizt werden. Vom Charakter her sind die 4 Stücke recht düster, zweifelnd und pessimistisch. Sie verbreiten eine melancholische Stimmung.

BERNHARD SCHNEYER

Leiter der Komponistenklasse seit 2001

Schneyer wurde 1968 in Wernigerode geboren. Ersten Instrumentalunterricht erhielt er ab dem 6. Lebensjahr an der Musikschule Wernigerode in den Fächern Violine und später Klavier. Im Alter von 15 Jahren besuchte er die Spezialklassen für Musikerziehung (heute Landesgymnasium für Musik) in Wernigerode, war Mitglied im Rundfunkjugendchor Wernigerode und unternahm erste autodidaktische Kompositionsversuche. 1986 legte er das Abitur ab und leistete anschließend Grundwehrdienst. Von 1988-94 studierte Bernhard Schneyer an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden in den Fächern Komposition bei Jörg Herchet, Klavier bei Roland Buchwald und Gunnar Nauck sowie Violine bei Christian Redder und schloss diese als Diplomkomponist ab. Seit 1993 hat er eine Anstellung als Lehrer für Musiklehre und später Komposition (seit 2002 Leiter der Komponistenklasse) am Konservatorium Georg Philipp Telemann Magdeburg inne. Zusätzlich nahm er 1994-95 eine Anstellung als Lehrer für Musiklehre, Komposition, Leiter des Musikschulorchesters und eines Studios für elektronische Klangerzeugung an der Musikschule Bernburg wahr, sowie seit 2001 einen Lehrauftrag für Gehörbildung und Tonsatz am Institut für Musik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Neben regelmäßigen Kompositionsaufträgen (Theater Bernburg, Magdeburgisches Concert, Stadtparkasse Magdeburg,...) war er von 1993-2001 aktives Mitglied im Magdeburger Kammerchor und arbeitet seit 1996 künstlerisch beim Magdeburger Knabenchor mit. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind: von 1993-2000 Vorsitzender des Landeszentrums „Spiel & Theater“ e.V. und von 1997 bis 2001 Personalrat. Seit 1997 ist Schneyer Mitglied im Landesverband Sachsen-Anhalt Deutscher Komponisten e.V. und seit 2004 im Deutschen Tonkünstlerverband Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Die Stücke „**Möwe im Wind**“ und „**Am Meer**“ entstanden für die Geschwister Ina und Maxim Böckelmann, die sie im heutigen Konzert auch interpretieren. Sie sind einfach gehalten und durch Jazzharmonik gespeist. Vom Gestus her orientieren sie sich an der Musik von Erik Satie. Die Namen erhielten die kleinen Stücke von Ina. Das Stück **BRAGNERIANA** entstand im Auftrag des Richard Wagner Verbandes Magdeburg. Bernhard Schneyer selber schreibt: "Ein Auftrag, verbunden mit der Bedingung, ein Zitat Richard Wagners zu verwenden, ist sicher für einen heutigen Komponisten eine große Herausforderung, ist doch die Tonsprache Wagners und seiner Zeit eine zumindest entfernte (und das nicht nur temporal). Wenn ich an Wagner denke, begegnet mir zuerst Tristan (und der mit dem Leit-Motiv der Oper verbundene Akkord) aber auch genau so schnell die Polarität, mit der sich Wagner und Brahms gegenüber standen. Ich forschte also ein wenig nach und fand dabei schnell, dass es eher ein Gegensatz zwischen den Interessen Hanslicks (dem sehr umstrittenen und durch viele Publikationen sehr machtvollen Wiener Musikkritiker und Begründer der Musikwissenschaft als universitärer Disziplin, der sog. Neudeutschen Schule, deren Hauptvertreter Liszt und Wagner waren, ablehnte) und denen der Wagnerianer war – Brahms schätzte Wagner als Komponist sehr. Dies waren also meine Ansätze. Daraus entwickelte sich die kompositorische Aufgabe, Gegensätze anhand von Wagner- und Brahmszitaten zu formulieren, diese einzubetten in eine aus dem Tristanakkord gewonnene Tonstruktur und diese Gegensätze über eine stufenlose Annäherung zu verbinden. Kommen Sie also mit auf Entdeckungsreise, einen kleinen musikgeschichtlichen „Ausflug“ in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts."

Bernhard Schneyer